Kantonsspital Zürich : ein Fünfzig-Millionen-Projekt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

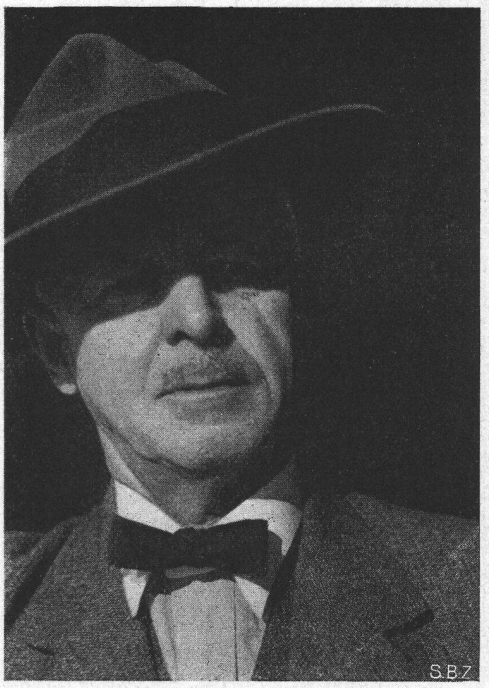
http://www.e-periodica.ch

Max Haefeli, Architekt BSA †

In Lugano, in dessen weiterer Umgebung er sich auf seinen selbsterbauten Ruhesitz bei Casoro zurückgezogen hatte, ist Max Haefeli am 27. März nach langer, aber mit guter Laune ertragener Krankheit gestorben. Er war vielleicht die grösste, spontanste Begabung unter seinen Generationsgenossen, recht eigentlich ein geborener Architekt, und sein Talent ist auch an jenen Bauten der Frühzeit fühlbar, die uns heute richtungsmässig fernstehen. Die Firma Pfleghard & Haefeli hat viel gebaut, und trotzdem hat man den Eindruck, dass Haefeli gerade in seiner späteren, reifsten Zeit nicht so zum Zug gekommen ist, wie es seine Begabung verdient hätte, und das hat wohl auch dazu beigetragen, die Anlage zu einer gewissen humorigen und liebenswürdigen Verkauzung zu fördern, die aus seinem, aus lauter geistreichen Improvisationen zsammengewachsenen Landsitz Casoro und halb spielerischen Projekten der letzten Jahre spricht — und vielleicht steckt dahinter eine hintergründige Altersweisheit, die das Provisorische alles Daseins durchschaut.

Für verschiedene Probleme, die man in der Nachkriegszeit mit erheblichem Propaganda-Aufwand als neueste proklamierte, hatte Haefeli in aller Stille längst erstaunlich moderne Lösungen gefunden: für Sanatorien mit Flachdach, für Geschäftshausbauten mit Skelettwänden; seine Wohnhäuser finden früh eine unprätentiöse, bürgerliche Haltung, sie sind sich ihrer Verantwortung gegenüber Landschaft und örtlicher Tradition bewusst, ohne je in den theatralischen, äusserlichen «Heimatschutzstil» jener Zeit abzugleiten, und sein eigenes Haus im Doldertal gehört zu jenen Marksteinen der Entwicklung, die eigentlich unter Denkmalschutz gestellt gehören. Wir zählen einige Bauten der Firma Pfleghard & Haefeli auf — ein ausführliches Oeuvre-Verzeichnis soll in der «Schweiz. Bauzeitung» erscheinen.

Evangelische Kreuzkirche, Zürich 7, 1902; evangelische Kirche Weinfelden, 1902; evangelische Kirche Romanshorn, 1909; evangelische Kirche Zürich-Oberstrass, 1908; Kirchgemeindehaus Enge, 1925. Zahlreiche Geschäftshäuser in St. Gallen und Zürich, darunter der wichtige Erweiterungsbau Jelmoli, Zürich 1909; Warenhaus Brann, Zürich 1910; Postgebäude St. Gallen (gegenüber dem Bahnhof); Bezirksgebäude Zürich; Sanatorium Schatzalp, 1899 (später umgebaut); Sanatorium Schweizerhof, 1902; ein Pavillon der Deutschen Heilstätte, 1904; Englisches Sanatorium, 1907, alle Davos; Solothurnisches Sanatorium Allerheiligenberg, 1908; Schwesternhaus zum Roten Kreuz, Zürich, 1912—1915; Dermatologische Klinik Zürich, 1924; Bootshaus Yachtklub Zürich, 1917; Bankgesellschaft «Münzhof» Zürich, 1919; Telephongebäude Füsslistrasse, Zürich, 1924. Bei dem als zweistufig geplanten Ideenwettbewerb für die Ueberbauung des Obmannamtareals Zürich 1919 wirkte das Projekt von Pfleghard und Haefeli so überzeugend, dass von einem zweiten Wettbewerb abgesehen wurde. Ausserdem zahlreiche Wohnhäuser und einige Siedlungen. Wir erwähnen aus der Frühzeit die nobel-klassische Villa Söhnlein in Wiesbaden, dann als Wendung zu einer von englischen Vorbildern ermunterten Wendung zu heimischer Bauweise die Wohnhäuser «Maiensäss» in Kilchberg 1906 (dort auch vorbildliche und vorbildlich in die Landschaft gestellte Arbeiterhäuser der Schokoladefabrik Lindt & Sprüngli AG. Zahlreiche ländliche Wohnhäuser, grosse Landsitze in Stäfa, Utzwil, das durch seine Einfachheit mustergültige Haus Reese in Zürich, 1910, und schliesslich sein eigenes Haus im Doldertal 1924.



Max Haefeli 1869—1941

Ende 1925 löste sich die Firma auf. Allein erbaute Haefeli noch die Wohnhäuser Sponagel und Wegelin in Zürich 7, und führte er mehrere bedeutende Umbauten durch, darunter jene der Eidg. Bank in Bern. Im Auftrag des Regierungsrates des Kantons Zürich entwarf er 1930 ein Gesamtprojekt für das Kantonsspital.

Persönlich war Haefeli ein liebenswürdiger, humorvoller Mensch mit wachem Interesse für alles Künstlerische; er stand allen dogmatischen Feststellungen und spezialistischen Einengungen fern: ein würdiger Repräsentant des schweizerischen Architektenstandes und einer zukunftsgläubigen Zeit, von dem man ungern Abschied nimmt. *P. M.*

Kantonsspital Zürich — ein Fünfzig-Millionen-Projekt

Das Projekt für den Ausbau der kantonalen Universitätsklinik Zürich, wie es nunmehr nach einer langen Vorgeschichte und vielen Abänderungen, sowohl was das Raumprogramm als auch die Situation betrifft, den politischen Behörden und dem Zürcher Volk zur Abstimmung vorliegt, bildet das Thema von Heft 4 der Schriftenreihe: Bauwesen und Denkmalpflege des Kantons Zürich, II. Reihe, herausgegeben von der Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich. Nach einer Beschreibung des heutigen Bestandes und der Grundlagen der Planung folgt als Hauptteil die Beschreibung des Neubauprojektes mit zehn Faltblättern. Die Architektengemeinschaft, die mit der Bearbeitung der ungeheuer weitschichtigen und verantwortungsvollen Aufgabe betraut war, besteht aus den Architekten Arter & Risch BSA; M. E. Haefeli BSA; W. M. Moser BSA, R. Steiger BSA, R. Landolt BSA; Leuenberger & Flückiger; J. Schütz BSA; H. Weideli BSA; Dr. H. Fietz.